KARL MARX. Das Kapital als Musical

Ein Musiktheaterprojekt von Arnold / Komarov / Schröder

Verein Freies Musiktheater, c/o Ilja Komarov, Ritterstrasse 8, 8032 Zürich
www. freiesmusiktheater.com; trixa.arnold@bluewin.ch; +41 78 897 33 83
Booking: jelisaveta.kirschke@gmail.com; +41 79 769 13 71

Foto: Christian Glaus

„Das Kapital“ wird kaum gelesen, jedoch oft zitiert. Es ist anmassend, visionär und immer noch brandaktuell. Marx beschreibt ein System, das sämtliche Lebenslagen durchdringt und eine Gesellschaft etabliert, in der nicht nur die Ausgebeuteten, sondern auch die Profiteure Zwängen unterworfen sind, denen sich kaum entrinnen lässt. Ausgerechnet mit dem massentauglichen und vielfach erprobten Format des Musicals gelingt es dem Team um Arnold, Komarov und Schröder die „ungeheuren“ Mechanismen der freien Marktwirtschaft und deren Auswirkungen auf die Lebensumstände sichtbar zu machen. Das Resultat ist eine wild-poetische Arbeit und ein enthusiastischer Abgesang auf den Kapitalismus.

TEAM

Idee / Libretto	Trixa Arnold / Ilja Komarov
Regie	Michel Schröder
Komposition, Livemusik	Ilja Komarov
Dramaturgie, Livemusik	Trixa Arnold
Ausstattung, Grafik	Silvia Buonvicini / Severin Hofmann
Kostüme	Nicole Henning
Spiel / Gesang / Tanz	Trixa Arnold / Vivien Bullert / Philipp Caspari / Corsin Gaudenz / Ilja Komarov / Natalia Bourlina Pfaus / Michel Schröder / Sandra Utzinger / Wanda Wylowa oder Maria Rebecca Sautter / Tommi Zeuggin
Lichtdesign	Marek Lamprecht
Tonregie	Rebecca Vonlaufen
Produktionsleitung	Trixa Arnold, Lukas Piccolin
Diffusion, Produktionsassistenz	Jelisaveta Kirschke

Foto: Christian Glaus

KOPRODUZENTEN / SPIELDATEN

Uraufführung	25. Oktober 2017, Fabriktheater Rote Fabrik Zürich
Produktion	Verein Freies Musiktheater Zürich
Koproduktion	Fabriktheater Rote Fabrik Zürich / Südpol Luzern / Tojo Bern / Theater Chur
Spieldaten	**Fabriktheater Rote Fabrik** 25. Okt., 27. Okt., 28. Okt., 29. Okt., 31. Okt., 2. Nov., 3. Nov., 4. Nov. 2017 20. Apr., 21. Apr., 22. Apr. 2018 **Theater Tojo Bern** 8. Nov., 10. Nov., 11. Nov. 2017 **Theatre Vidy Lausanne** 27. Apr., 28. Apr., 29. Apr. 2018 **Südpol Luzern** 24. Mai 2018 **Theater Chur** 3. Okt., 4. Okt. 2018
Gefördert durch	Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Migros Kulturprozent, Schweizerische Interpreten Stiftung SIS, Kultur Stadt Bern, SWISSLOS / Kultur Kanton Bern, Burgergemeinde Bern, Fondation SUISA

INSZENIERUNG

So elitär und komplex das Werk von Marx ist, seine Analyse des kapitalistischen Systems ist bestechend und hat die politische Agenda der letzten hundert Jahre entscheidend geprägt. Als Entwurf einer neuen Gesellschaftsordnung ist „Das Kapital“ zwar an der Realität gescheitert, erhellend ist die Lektüre nach wie vor, ist sie doch ein geeignetes Vehikel, um über unsere widersprüchliche Existenz als zwar kritische und trotzdem kauflustige, willig und genussvoll konsumierende Mitglieder der „Waren tauschenden Gesellschaft“ nachzudenken - um so mehr angesichts der globalisierten Ausbeutungsdynamik und Destruktionskraft des Kapitalismus.

Mit den Mitteln forcierter Unterhaltung fokussiert „Karl Marx. Das Kapital als Musical“ auf die Widersprüche des Kapitalismus und die Zwänge, die sich daraus für uns Menschen ergeben. In einer komplexen, von Profitmaximierung und Ausbeutung geprägten Gesellschaftsdynamik haben Moral und Ethik einen schweren Stand, nicht nur im gesellschaftspolitischen Leben, sondern auch im privaten Alltag.

Übersetzt in das Format des Musicals bedeutet das: Wir sehen auf der Bühne eine Gruppe Prototypen der westlichen Zivilisation – Gebeutelte und Profiteure, Mitläufer und Emporkömmlinge – die singend und tanzend versuchen, sich dem System zu entziehen, es zugleich bedienen und selber vorantreiben.

Lieder bilden das zentrale musikalische Element des Abends. Die Texte sind so sperrig wie das Werk, dem sie entnommen sind. Der Komponist Ilja Komarov hat sich bereits als junger Student der Ökonomie in der damaligen Sowjetunion mit Marx beschäftigt. Gemeinsam mit Trixa Arnold hat er aus dem 2000-seitigen Werk ein Libretto kondensiert. Mit dem Regisseur Michel Schröder verbinden beide eine langjährige vielseitige Zusammenarbeit. Als Kopf der Gruppe „kraut_produktion“ ist er bekannt für seine kompromisslosen, instinktiven und hochmusikalischen Arbeiten.

Foto: Christian Glaus

PRESSEAUSSCHNITTE

„Komarov ist ein flinker Grenzgänger zwischen den Genres. Leichtfüssig wechselt er von der Arie zum Moritat zur Grunge-hymne zum Punksong – je nach Können der Sängerinnen und Sänger. Die sperrigen Texte von Marx bleiben eine Zumutung und werden auch als Songs nicht verständlicher. Eher mutieren sie zu dadaistischen Wortkaskaden.

Anders als im richtigen Musical wird keine Story erzählt. Die Collage aus Theorieschnipsel-songs, Talk-Studio-Parodie und Einzelauftritten bietet vielmehr den Teppich für den Auftritt schrill-schillernder Figuren. Ihnen gemeinsam ist, dass sie eben keine flotten Theoretiker, sondern Kapitalismus-geschädigte Rand- und Künstlerexistenzen sind. Da ist die gescheiterte Pianistin, die eine Schnute zieht, weil sie hier gelandet ist. Der Tänzer, dessen Karriere Unfall-halber versandet ist. Die Putzfrau, die sich nach Gerechtigkeit sehnt, dies aber nicht mit Worten, sondern nur durch Schockperformances ausdrücken kann. Der Countertenor, der sich einen Hoden abzwackt, um endlich Erfolg zu haben. Die beiden shoppenden Frauen, die sich immer dorthin wenden, wo der Rubel rollt. Der bärtige Bauer, der dem Musical seine letzte Sau spendet und dann als Abbild des heruntergewirtschafteten Menschen über die Showbühne geistert.

Song für Song verheddern sich diese Überlebenden des Neoliberalismus in ihren Widersprüchen. Als Künstler sind sie Nutzniesser des Systems, denen alle Erkenntnis nichts nützt. Sie haben, um mit Marx zu sprechen, „nichts zu verkaufen als ihre eigene Haut“.

Ist das nun das angekündigte Musical, das uns den knochentrockenen Marx näher bringt und einen Abgesang auf den Kapitalismus feiert? Ersteres kaum, dafür bleibt dessen Kritik der politischen Ökonomie zu komplex. Ein Abgesang ist das Stück jedoch schon. Nämlich einer auf die Möglichkeit, unsere Lebensumstände zu durchschauen. Schröders Figuren scheitern an der Komplexität der Welt. Das macht sie so menschlich. Das macht ihren Witz aus.“ (Mathias Balzer, Aargauer Zeitung, 27.10.2017)

„Komarov (Gitarre) und Arnold (Plattenspieler) ist es gelungen, zu hölzernen Textpassagen süffige Rockmusik und Schlager zu komponieren. Man fragt sich: Hatte Marx eine lyrische Seite?“ (Katja Baigger, NZZ vom 27.10.2017)

„Dabei hatte es ganz anders angefangen, knapp zwei Stunden früher im Fabriktheater: vielstimmig und in farbigem Dur war das zehnköpfige Ensemble in die Chose eingestiegen, mit der poetischen Zeile „Wir ziehen die Nebelkappe tief über Aug‘ und Ohr“. Aber eben, so einfach ist es nicht, „Das Kapital“ von Karl Marx in Musik umzusetzen. Die gestanzte sozialwissenschaftliche Sprache hat eher etwas von der Poesie eines Telefonbuchs als von der eines Tim Rice, diesem britischen Musicaltexter. Und so ist es doch erstaunlich, wie der Gitarrist und Dirigent Ilja Komarov dem trockenen, holpernden Stoff eine plausible musikalische Form verpassen konnte. Dass es manchmal etwas atonal und düster daherkommt – die Gitarre verzerrt, der Computer geräuschig, der Gesang deklamatorisch -, das liegt wohl in der Natur der Vorlage.“ (Benedetto Vigne in Tagesanzeiger, 27.10.2017)

AUSWAHL LIEDTEXTE

Akkumulation und Gewalt, *Kapitel 24. Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation*

In einer längst verfloßnen Zeit
gab es auf der einen Seite eine fleißige,
intelligente und vor allem sparsame Elite
und auf der andren faulenzende,
ihr alles und mehr verjubelnde Lumpen.

So kam es, daß die ersten
Reichtum akkumulierten
und die letztren schließlich
nichts zu verkaufen hatten
als ihre eigne Haut.

In der wirklichen Geschichte
spielen bekanntlich Eroberung, Unterjochung,
Raubmord, kurz Gewalt die große Rolle.
In der Tat sind die Methoden der ursprünglichen
Akkumulation alles andre, nur nicht idyllisch.

Diese Methoden beruhn auf brutalster Gewalt,
Alle aber benutzten die Staatsmacht,
die konzentrierte und organisierte Gewalt der
Gesellschaft.

Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten
Gesellschaft, die mit einer neuen
schwanger geht.
Sie selbst ist eine ökonomische Potenz.

Die Gewalt ist eine ökonomische Potenz.

Das Kapitalmonopol, *Kapitel 24. Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation*

Das Kapitalmonopol
wird zur Fessel der Produktionsweise,
die mit und unter ihm aufgeblüht ist.
Die Zentralisation der Produktionsmittel
und die Vergesellschaftung der Arbeit
erreichen einen Punkt,
wo sie unverträglich werden
mit ihrer kapitalistischen Hülle.
Sie wird gesprengt.
Die Stunde des kapitalistischen
Privateigentums schlägt.
Die Expropriateurs werden expropriiert.

Die Wertgröße einer Ware, *Kapitel 1. Die Ware*

Die Wertgröße einer Ware
wechselt direkt wie das Quantum
und umgekehrt
wie die Produktivkraft
der sich in ihr verwirklichenden Arbeit.

Wie Luft, jungfräulicher Boden,
natürliche Wiesen, wildwachsendes Holz,
jungfräulicher Boden, natürliche Wiesen,
wildwachsendes Holz

Ein Ding kann Gebrauchswert sein,
ohne Wert zu sein.
Ein Ding kann nützlich sein
und Produkt menschlicher Arbeit sein,
ohne Ware zu sein.

Endlich kann kein Ding Wert sein,
ohne Gebrauchsgegenstand zu sein.
Ist es nutzlos,
so ist auch die in ihm enthaltene Arbeit nutzlos,
zählt nicht als Arbeit
und bildet keinen Wert.

Gold, *Kapitel 3. Das Geld oder die Warenzirkulation*

Eben noch erklärte der Bürger
in prosperitätstrunkenem Aufklärungsdünkel
das Geld für leeren Wahn.
Nur die Ware ist Geld
„Nur das Geld ist Ware“
gellt's jetzt über den Weltmarkt.

Gold ist ein wunderbares Ding
Wer dasselbst besitzt ist Herr
von allem was er wünscht.
Durch Gold kann man sogar
Seelen in das Paradies gelangen lassen.

Wie der Hirsch
schreit nach frischem Wasser,
so schreit des Bürgers Seele
nach Geld dem einzigen Reichtum.

LEBENSLÄUFE

Trixa Arnold, Konzept, Libretto, Dramaturgie; Plattenspieler
*1965 in Gelfingen/LU. Nach dem Studium der Architektur tourte sie von 1991 bis 1999 mit Popbands in Europa. 2001 bis 2003 verbrachte sie als freie Musikstipendiatin in St. Petersburg und erhielt den Werkbeitrag Musik 1994 und 2002 von Stadt und Kanton Luzern, Kompositionsaufträge der Pro Helvetia 2006 und 2008. Sie musizierte u.a. mit Judy Dunaway, Vjatcheslav Gayvoronsky, Yoshio Machida, Co Streiff, Strotter Inst., Tomas Korber, Claudia Binder, Irene Schweizer, Co Streiff, Marie Cecile Reber u.a. Sie arbeitet für Theater, Tanz, Performance und Film als Musikerin, Dramaturgin und Regisseurin an ihren eigenen Projekten und mit Marisa Godoy, Kraut_produktion, Corsin Gaudenz, Annas Kollektiv u.a. Sie tritt mit der Soloperformance JEDE SCHALLPLATTE IST EINE GUTE SCHALLPLATTE auf. Auszeichnung für ZAUNKÖNIG, beste Filmmusik Max-Ophüls-Preis 2017. Lebt in Zürich.

Ilja Komarov, Komposition, Konzept, Libretto; Bass, Gitarre, Gesang
*1965 in Tallinn, Estland. Nach dem Studium des Kontrabass und der Komposition an der Musikhochschule in Tallinn arbeitete er als Musiker und Komponist am russischen Dramatheater in Tallinn. 2001 bis 2003 verbrachte er als freier Musikstipendiat in St. Petersburg und erhielt den Werkbeitrag Musik 1994 und 2002 von Stadt und Kanton Luzern, Kompositionsaufträge der Pro Helvetia 2006 und 2008. Gründete 2006 das Trio „Nashi Dela“, Eigenkompositionen, mit Thomas K.J. Mejer und Beat Unternährer, CD „Po Russki“. Nach 15 Jahren intensiven Tourneen mit verschiedenen Rock- und Pop-Formationen als Bassist und Sänger liess er sich in Zürich nieder, wo er bis heute lebt und arbeitet als Komponist, Musiker und Schauspieler u.a. mit Kraut_produktion, Marisa Godoy, Massimo Furlan. 2008 komponierte er die Oper „Der Amphibienmensch", 2015 das Singspiel „Tell ein heroisches Singspiel". Auszeichnung für ZAUNKÖNIG, beste Filmmusik Max-Ophüls-Preis 2017. Lebt in Zürich.

Michel Schröder, Regie; Gesang
*1971 in Schlieren. Ausbildung zum Grafiker. 1993 bis 2000 Kellner, Barkeeper, Sänger und freier Regieassistent. 2000 bis 2003 war er Regieassistent am Schauspielhaus Zürich u.a. bei Christoph Marthaler und Frank Castorf. Er gründete 2000 die Theatergruppe kraut_produktion. Seither freischaffender Regisseur und Performer. 2006 Regiemitarbeit an den Wiener Festwochen bei „Schutz vor der Zukunft“ von Christoph Marthaler. Seit 2011 ist er Co-Leiter vom Fabriktheater Rote Fabrik Zürich. 2005 bis 2016 erhielt kraut_produktion durchgehend die mehrjährige Künstlerförderung der Theaterkommission der Stadt Zürich. 2010 Kulturelle Auszeichnung der Stadt Zürich für „Die Chronisten". 2014 erfolgte die Einladung zum Ersten Schweizer Theatertreffen mit „Woher die kleinen Kinder kommen". 2016 Gastspiel an der Berliner Volksbühne mit „Der Schweizerpsalm". Lebt in Zürich.

Silvia Buonvicini, Bühnenbild
*1966. Als Schauspielerin und Tänzerin arbeitete sie an Theatern in der Schweiz, Deutschland und Kanada, war von 1993 bis 2002 Mitglied der Gruppe „Klara“ in Basel und spielte in Videoproduktionen von Philip Schmid und Beat Brogle. Als Musikerin war sie mit dem Duo „Knut & Silvy“ unterwegs. Als bildende Künstlerin arbeitet sie mit Performance, Zeichnungen, Installationen und Drucktechniken. Zusammen mit Severin Hofman Gast bei Kraut_produktion als Bühnenbildnerin in “Candide” (2012) und „Human Resources“ (2015). Lebt in Weiningen.

Nicole Henning, Kostümbild
*1967 in Essen. Lebt in Zürich und arbeitet als Künstlerin in den Bereichen Malerei, Fotografie, Installation und als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin für's Theater. Sie machte ihren Abschluss in Freier Kunst an der Hochschule für Kunst und Design in Luzern, HSLU und einen Master in Transdisziplinarität an der Zürcher Hochschule der Künste, ZhdK.

Severin Hofmann, Bühnenbild
*1972. Publizistikstudium, Universität Wien. Meisterklasse Experimentelle Visuelle Gestaltung an der Hochschule für Gestaltung, Linz, Gründung des bureau WALLSTREET, Wien. 2001 Aufnahme als Mitglied der Künstler der Secession. 2003 Cité Internationale des Arts, Paris. Laufende Tätigkeiten als freischaf-fender Künstler. Ausstellungen und Produktionen in Österreich, Deutschland, Italien, Tschechien, Ungarn, USA im Bereich Foto, Video, Mixed Media, Installationen, Kunst im öffentlichen Raum etc. Zusammen mit Silvia Buonvicini war er Gast bei kraut_produktion als Bühnenbildner in “Candide” (2012) und „Human Resources“ (2015). Lebt in Wien.

Marek Lamprecht, Lichtdesign, Technische Leitung
*1970. Lichtdesign für Theater, Tanz und Performances seit 1998. u.a. mit William Forsythe, Christiane Pohle, Jochen Roller, Sandra Strunz, Mette Ingvartsen, Mikael Serre, Marisa Godoy. Am Akademietheater Wien, auf Kampnagel Hamburg, im TAT Frankfurt, HAU Berlin, Théâtre de la Bastille Paris, Kaserne Basel, Schauspielhaus Zürich, Theaterhaus Gessnerallee, Fabriktheater Rote Fabrik in Zürich. Lebt in Hamburg.

LEBENSLÄUFE

Rebecca Vonlaufen, Tonregie
*1979 in Luzern, 2006 bis 08 Volontariat in der Roten Fabrik Zürich als Tontechnikerin, anschl. Tontechnikerschule in Baden, 2009 Eidg. Fachausweis; Seit 2011 Tontechnik in der Roten Fabrik Zürich; Sept 2014 bis Mai 2016 Tontechnik im Theater am Hechtplatz für div. Musicals; seit 2009 Freelancerin in Clubs in Zürich und Winterthur; Bandtechnikerin bei Evelinn Trouble, Rizzoknor, Saalschutz, Jael, u.a. Lebt in Zürich.

Natalia Bourlina Pfaus, Spiel, Gesang / Contr'alto
*vor 1970 in Samara, Russland. Studierte Klavier an der Musikschule in Samara und begann 1984 eine Gesangsausbildung am Tschaikowski -Konservatorium in Moskau. Danach folgten dauerhafte Engagements an der Oper Samara und dem Bolschoi-Theater Moskau. Gastspiele in Deutschland und Frankreich. 1998 Aufbaustudium für Gesang an der Hochschule „Mozarteum“ in Salzburg. Sie tritt auf als Konzertsängerin bei Liederabenden, Kirchenkonzerten und als Solistin bei verschiedenen Chören und Ensembles. Lebt im Weil am Rhein (D).

Vivien Bullert, Spiel, Gesang
*1973 in Berlin. Sie arbeitet als Schauspielerin in der freien Szene und an festen Häusern in Deutschland und in der Schweiz. Regelmässige arbeitet sie u. a. mit Albrecht Hirche, Tanja Krone, Meret Matter, Niklaus Helbling und Barbara Weber. War Gast am Theater Neumarkt Zürich (2010 bis 2013), Konzert Theater Bern (2015), Theater des Kanton Zürich (2012/15/16) sowie in vielen freien Produktionen wie Kraut_produktion, Theater Kolypan, und Sempione Productions. Seit 2001 spielt sie Rollen in Film und Fernsehen. Lebt in Berlin und Zürich.

Philipp Caspari, Spiel, Gesang/Countertenor, Tanz
*1974 in Altötting, Bayern. Nach einer Ausbildung zum Kirchenmaler schloss er 2006 sein Gesangsstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg bei Ingrid Mayr ab. Zunächst als Tenor ausgebildet, wechselte er später zum Countertenor. Er arbeitet als Solist in verschiedenen Gesangformationen und Tanztheaterproduktionen, jüngst mit Nico And The Navigators (Berlin), dem Theater Thikwa (Berlin), mit Kraut_produktion (Zürich) und Freies Musiktheater Zürich, entwickelt eigene Performances und gibt Gesangsunterricht. Lebt in Berlin.

Corsin Gaudenz, Spiel, Gesang, Tanz
*1980 in Hallau/SH. Studierte erst Schauspiel, kurz Kunstgeschichte und dann am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz in Berlin. Er macht vorwiegend Arbeiten für die Bühne. Er verfügt über Erfahrungen in der Konzeptentwicklung, als Autor, Regisseur, Performer und Lehrer an der Schnittstelle von gesellschaftlich-vermittelnder und künstlerisch-kreativer Arbeit. Seine präzise, aber offene Arbeitsweise ermöglichte ihm Veröffentlichungen und Mitarbeiten im Bereich Oper, Kunst, Tanz und Theater. Lebt in Uster.

Sandra Utzinger, Spiel, Gesang
*1972. Nach dem Besuch der Schauspielschule Bern hatte sie Engagements am Theater an der Sihl und in diversen freien Produktionen in Deutschland und der Schweiz, auch am Schauspielhaus Zürich. Sie spielte die Hauptrolle im TV-Krimi „Steinschlag” von SF DRS (nominiert für den Schweizer Filmpreis 2006, Kategorie Beste Hauptdarstellerin). Seither hatte sie diverse weitere Rollen in Film- und Fernsehproduktionen, unter anderem auch im Schweizer „Tatort“. Seit 2002 ist sie im Kern-Ensemble von Kraut_produktion. Lebt in Zürich.

Wanda Wylowa, Spiel, Gesang
*vor 1989. Sie absolvierte die Theaterhochschule Zürich. Seit 1999 ist sie Mitglied der Theatergruppe 400asa. Als Darstellerin arbeitete sie mit Regisseuren wie Meret Matter, Ruedi Häusermann, Tim Zulauf und Samuel Schwarz und hatte Engagements u.a. am Schauspielhaus Zürich, am Theater Basel und an der Bayerischen Staatsoper München. Sie spielte Rollen in zahlreichen Schweizer Filmen, 2004 die Hauptrolle in This Lüschers „Ferienfieber“. Regelmässige Comic-Synchronisationen beim Schweizer Fernsehen. Lebt in Zürich.

Tommi Zeuggin, Spiel, Gesang, Tanz
*1974. Studierte an der Ecole Internationale de Theatre Jacques Lecoq in Paris und am Centre National de Danse in Paris. Seither arbeitet er als Schauspieler, Clown und Tänzer u.a. am Theater Basel mit Sabine Harbeke, in Paris mit Jos Houben, in Prag mit „Farm in the Cave“. Er realisiert eigene Projekte u. a. in Australien, England, Schottland und Deutschland., u.a. mit der Tänzerin Hyoung-Min Kim. Seit 2002 unterrichtet er in der internationalen Theaterschule von Philippe Gaultier in Paris. Lebt in Basel.

Maria Rebecca Sautter, Spiel, Gesang
*1990. Schloss das Gymnasium Rämibühl in Zürich 2009 mit der bilingualen Matur ab. Danach studierte sie an der Scuola Theatro Dimitri (STD) in Verscio, Tessin «Physical Theatre». Seit 2014 ist sie als freie Schauspielerin und Sängerin in verschiedenen Theaterproduktionen zu sehen. Zuletzt in «Zikaden» (Regie: Eveline Ratering) und am Theater Neumarkt in «Crisi di Nervi» (Regie: Jacques Palminger).